

Ersteinst:
Kloß früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Anzahl. In dies. Blatte,
das jetzt in 12000
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Mittredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement:
Wortjährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
wortjährlich 22 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zelle:
1 Rgr. Unter „Eingel-
sandt“ die Zelle
2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Wurden. den 10. November.
— Sr. Königl. Majestät haben dem Pfarver Dr. phil.
Heinrich Leopold Weichert zu Dorf Wehlen, aus Anlaß sei-
nes fünfzigjährigen Amtsjubiläums, das Ritterkreuz des Ber-
dienstordens verliehen.

— Sicherem Vernehmen nach wird Ihre Majestät die
Königin-Wittve von Preußen nächsten Sonntag zum Besuch
am Königl. Hofe hier eintreffen.

— Die öffentliche Sitzung der Stadtverordne-
ten am 8. November 1865. — In Angelegenheit der Wahl
des Herrn Stadtrath Beskel in den Verwaltungsrath der
„Schächtschen Bank“ theilt der Stadtrath dem Collegium mit,
daß er nicht der Meinung sei, diesen Fall den Paragraphe
der Städteordnung unterzujerkeln, welche es verbieten, daß be-
sagte Stadtrathsmitglieder Directorialstellen bei Erwerbög-
gesellschaften annehmen, und schlägt deshalb vor: zur Annahme
der Wahl die Zustimmung zu geben. Die Verfassungskom-
mission prüft, ob diesem Vorschlage stattzugeben oder
nicht. — Der Stadtrath hat wegen Unterhaltung eines Thei-
les der Dohnaischen Straße mit dem Finanzministerium eine
Vereinbarung getroffen und einen Vertrag hierüber abge-
schlossen, den die Stadtverordneten auf Vorschlag ihrer Ver-
fassungskommission heute genehmigen. Zugleich aber richtete
sie den Antrag an den Stadtrath: mit allen ihm zu Ge-
bote stehenden Mitteln darnach zu streben, daß der Damm-
weg nach dem großen Garten dem Verlebre daselbst ent-
sprechend bald thunlichst verbreitert werde. Aus einigen Ver-
merkungen des Stellvertreters Dr. Stübel, welche er an diesen
Antrag knüpfte, erfahren wir, daß sowohl der Stadtrath als auch
die Verwaltung des zoologischen Gartens und die Amtshaupt-
mannschaft bereit seien, das Jhrige zu thun, um diesem all-
gemein ausgesprochenen Wunsche nachzukommen. Es handle
sich aber noch um die Zustimmung der Verwaltung der prinzi-
palen Güter zu diesem Projecte. Prinz Georg beziehe näm-
lich für seinen Garten aus der Raibach eine Quantität
Wasser, welche er nicht einbüßen wolle, was geschehen müßte,
wenn man die Raibach behufs Verbreiterung des Damm-
weges ausschütete. Da aber doch das Wasser in den prinzi-
palen Garten aus dem Teiche auf der Veuhstraße beschafft
werden könnte, sei die Verwaltung der prinzipalen Güter wohl
im Stande, um der öffentlichen Meinung zu genügen, ihre
Zustimmung zu an gereizten Projecte zu geben. — Die
Schlachthofffrage beschäftigt schon lange in unserer Stadt
alle Gemüther. Heute kam sie im StadtverordnetenSaale zur
Verhandlung, indem im Namen der vereinigten Finanz- und
Verfassungskommission Stadtv. Strödel Bericht darüber er-
stattete. Die Sitzung war schon weit vorgeschritten, als man
zu diesem wichtigsten Gegenstande der Tagesordnung überging.
Er wurde in Folge dessen heute auch noch nicht vollständig
zur Erledigung gebracht. Man nahm den langen Deputations-
vortrag und das Deputationsvotum entgegen, beschloß aber
die Debatte, welche eine sehr lebhafte zu werden verspricht,
sowie die Beschlussfassung auf die nächste Sitzung zu vertagen,
da die Zeit inzwischen sehr vorgerückt war. Wir wollen heute
den Lesern schon vorläufig, da in der nächsten Sitzung gleich
mit der Debatte begonnen werden wird, das Wichtigste aus
dem historischen Verlaufe dieser Angelegenheit bis auf den
heutigen Tag mittheilen. Es ist bekannt, daß die Frage wegen
Erbauung eines neuen Schlachthaus nicht von heute und
gestern stammt; sie hat schon oft und zu wiederholten Malen
nicht nur die städtischen Götter, sondern auch die Kreisdi-
rection, ja sogar das Ministerium des Innern beschäftigt.
Selbstverständlich ist sie namentlich auch für die hiesige Flei-
scheinnung jeder Zeit der Gegenstand unzähliger Berathun-
gen, Beschlüsse, Reclamationen und Petitionen gewesen. Nicht
minder wurde diese Angelegenheit von den Adjacenten des
jetzigen Schlachthaus und von der Sanitätspolizei und der
medizinischen städtischen Behörde eifrig betrieben, indem die
ersteren über die vielen Unannehmlichkeiten, welche die Nähe
des Schlachthaus ihnen bringe (Düngergeruch u. s. w.), sich
beschwerten, die letzteren aber im Interesse der öffentlichen
Wohlfahrt sich der Adjacenten annahmen. Die Fleischeinn-
ung aber konnte sich nie mit dem bestehenden Zwange, alles
Schlachtbieh, auch das Kleinbich, im Schlachthofe zu schlach-
ten, befriedigen. Im Jahre 1836 reichten sie ein Gesuch um
Aufhebung dieses Zwanges ein; sie wurden zurückgewiesen.
Auch der eingelegte Recurs nützte ihnen nichts. Conventio-
noren wurden nach wie vor mit Geldstrafen bestraft. Im
Jahre 1849 kamen zwei Gesuche, in welchen wiederum alle
Nachtheile des Schlachthaus, das Gefährliche des Winter-
transportes, die Ausdünstungen des Ruttelhofes, Aufwand
für den Leuten u. s. w. auseinandergelegt waren. Beide Ge-
suche wurden abgelehnt, da Dr. Siebenhaar sich entschieden
gegen Aufhebung des Schlachthaus ausgesprochen. Es wurde
wiederum recurreirt. Wiederum ohne Erfolg! 1862 wurde
der Recurs der Neu- und Antenrädler Fleischer auch vom

Ministerium abgewiesen. Als vor mehreren Jahren die Schmelz-
mühle zum Verkauf stand, hatte man die Absicht: diese zum
Schlachthofe auszuwählen. Bezirksarzt Dr. Brückmann sprach
sich auch für dieses Project aus, während der städtische Bau-
director Eichberger erklärte, das Project sei unausführbar,
weil kein Wasser dort zu beschaffen sei. So scheiterte das
Project. Inzwischen gelangten immer neue Gesuche wegen
Verlegung des Schlachthofes an die städtischen Collegien,
während die Kreisdirection und das Ministerium selber diese
Frage mehrfach bei ihnen anregten. Da wurde endlich zur
Begutachtung dieser Frage eine gemischte Deputation gewählt,
welche aus den Stadträthen Flath, Beschel und Trucher und
den Stadtverordneten Dr. Stübel, Kammer, später an des
letzteren Stelle Obermeister Friedrich (trotz des Widerspruchs
des Stadtrathes) und Oberländer bestand. Stadtrath Flath
hat diese Angelegenheit in einem ausführlichen Exposé, nach-
dem man von Augsburg, Breslau, Brüssel, Köln, Frankfurt,
Hamburg, München, Paris, Prag und Wien Berichte über
die Schlachthäuser daselbst eingeholt, behandelt, auf Grund
dessen die gemischte Deputation ihre Verhandlungen pflog.
Von letzterer kam die Angelegenheit an die Stadtverordneten,
welche ihre vereinigten Verfassungs- und Finanzdeputation mit
Auftrag versehen, sie zu prüfen. Drei Fragen waren es im
Allgemeinen, über welche sie zu beschließen hatten: 1) Ist in
Dresden nur ein Schlachthaus oder sind mehrere zu erbauen?
2) Welche Rücksichten sind bei Errichtung eines Schlachthaus
in Bezug auf Lage, Umfang, innere Einrichtung und Kosten-
punkt zu nehmen und 3) Ist das zu erbauende Schlachthaus von
der Commun oder von Privaten (Fleischeinnung) zu unterhalten.
Zunächst war die Deputation einstimig der Meinung, daß
ein neues Schlachthaus gebaut werden müsse, da das jetzige
bei seiner Lage inmitten der Stadt, seiner unzureichenden
Größe und Beschaffenheit nicht mehr genügen könne. Bezüg-
lich des Punktes, ob die Verwaltung des Schlachthaus der
Commun zuzutheilen sei oder der Fleischeinnung, hat sich die
Deputation in eine Majorität und Minorität gespalten; erstere
meint: Die Commun dürfe bei einem zu erwartenden Auf-
wand von 200,000 Thlr. für Erbauung eines Schlachthaus
diese Bürde nicht sogleich auf sich nehmen, während die letz-
tere im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt die Schlachthaus-
verwaltung durchaus der Commun übertragen wissen will.
Noch außerdem sind die Deputationen in ihrer Majorität im
Allgemeinen zu folgender Entscheidung gelangt, welche sie
heute dem Collegium zur Berechnung vorzulegen: Es ist in
Dresden ein einziges Schlachthaus und das für alles Schlach-
tbieh (also auch das Kleinbich) nothwendiger Weise zu er-
bauen, die Offerte der Fleischeinnung, wie sie zur Zeit vor-
liegt, daß die Stadt bloß Areal und Wasser geben solle,
ist als unannehmbar zurückzuweisen. Der Stadtrath
aber ist zu ersuchen, einen Anschlag über den Bauauf-
wand aufzusetzen zu lassen, die den Stadtverordneten
vorzulegen, damit man auf Grund dessen unbedingte Zustimmung
der Arealfrage anderweit mit der Fleischeinnung in Verhandlung
trete, ihnen dann die etwaigen Bedingungen vorlege und
nach kurzer Frist sie frage, ob sie unter diesen immer noch
bereit sei, bei ihrem Vorschlage zu beharren. Ueber diesen
Beschluss der Deputationen, welcher eigentlich nur noch bis
auf den ersten Punkt (Nur ein Schlachthof für alles
Schlachtbieh!) intersectorischer Art ist, eröffnete Herr Stadtv.
Walter die Debatte, indem er sich sehr lebhafte gegen den
Schlachthausausdruck aussprach. Man dürfe nicht über die Theorie,
welche gebiete, daß der Fleischeinnung den Schlachthaus auf-
recht zu erhalten, die Praxis vergessen, welche einen solchen
Zwang durchaus nicht rechtfertige und vielfache Nachtheile
im Gefolge habe. Namentlich müsse die Schweinefleischerei,
welche so tief ins kleine Leben eingreife, freigegeben werden.
Stellvertreter Dr. Stübel erklärte, daß er die Gebuld des
Collegiums zu sehr in Anspruch nehmen möchte, wenn er über
das Deputationsvotum in die Debatte eintreten wollte. Des-
halb schlägt der Vorsitzende, Hofrath Ackermann, Vertagung
der Debatte auf nächste Sitzung vor. Der Vorschlag ward
mit allgemeiner Zustimmung angenommen. — Es sind nun
noch einige Gegenstände der Finanzdeputation zu erwähnen,
welche von untergeordneter Wichtigkeit sind: sie betreffen
einige noch rückständige Bemerkungen zur Erbauung eines
neuen Schulhauses auf der Glacéstraße, die Erledigung der
noch übrigen, unvollständigen Erinnerungen gegen den Haus-
haltplan, Justification des 29. und 30. Nachtrages zum Com-
munvermögens-Verzeichnisse, die Frage wegen des gesonderten
Betriebs der beiden Gasanstalten und ein Postulat zur
Pflasterung der Ammonstraße. Letzteres in Höhe von 600 Thlr.
(523 Thlr. Abjacevbeitrag der Commun, 566 Thlr. zur
Herstellung von Senkruben) wurde bewilligt. Außerdem
beschloß man bis zur Erledigung eines Rechtsstreites 351 Thlr.
vorschußweise für einen Adjacenten zu bewilligen. In der
Angelegenheit der Gasanstalten beschloß man bei der ableh-

nenken Erklärung, welche der städtische Ingenieur über den
Antrag der Stadtverordneten, den gesonderten Betrieb der
Gasanstalten betreffend, gegeben hat, Beruhigung zu fassen,
während man einen anderen damals gestellten Antrag auf
Verwendung des Coaks städtischer Steinöfen bei den Feuer-
ungsanlagen der Gasbeleuchtungsdeputation z. Begut-
achtung überwies. Hinsichtlich des Haushaltsplans wies der
Referent (Stellvertreter Dr. Stübel) auf das beschmähende
Beispiel der Schwesterstadt Leipzig hin, wo bereits der Haus-
haltplan für 1866 an die Stadtverordneten gelangt sei und
dort binnen 14 Tagen zur Erledigung kommen werde, wäh-
rend man in Dresden sich noch mit den Rückständen des
diesjährigen zu beschäftigen habe. — Außerdem wurden in
heutiger Sitzung noch einige Petitionensachen genehmigt,
am Schlusse der öffentlichen Sitzung aber ein Antrag des
Stadtv. Turl zum Beschlusse erhoben, dahin gehend: den
Stadtrath zu ersuchen, daß er beim Cultusministerium ge-
eignete Schritte thue, um dieses Jahr, wo der heilige Abend
auf einen Sonntag falle, für diesen Sonntag die Erlaubnis
zu erlangen, schon um 11 Uhr die Geschäfte zu eröffnen,
und daß er dann dem größeren Publikum rechtzeitig davon
Kenntnis zukommen lasse.

— Einige Worte zur Beruhigung vor der Cho-
lerafurcht. Die Erfahrung lehrt, daß Krankheiten die
Furchtsamen, man möchte sagen aufsuchen, dagegen Unerschrockene
fast unangefochten lassen. Diese Wahrheit und Lehre müssen
wir gerade jetzt unsern Mitbürgern in's Gedächtnis zurückru-
fen, wo so viele derselben vor dem bloßen Namen der Cho-
lera zittern. Einsender dieses hat in Russland nur zu oft
den Gang dieser Krankheit mit Aufmerksamkeit betrachtet und
die manichfachen Urtheile dortiger Aerzte ertragen. Sie be-
fällt am leichtesten den Unmäßigen und Lebensschafflichen, vor
allen aber den Furchtsamen und Unsauberen. Der wenig-
stens zur Zeit, wo die Krankheit ausbricht, mäßig lebt und
sich vor Erkältung schützt; vor den sogenannten Zwecklosen
und Beringsgelagen ausweicht; vor der Keiligkeit des Kör-
pers und auf reine Luft hält und wer zur gewöhnlichen Zeit
stets eine vollene Binde um den Unterleib trägt; der wird
von der Cholera nicht leicht befallen werden. Stellt sie sich
aber dennoch ein, so ist ihre Wirkung gelähmt und die Ge-
fahr sehr leicht zu überwinden. Sie kündigt sich bei ihrem
Eintritte mit Erbrechen und Abweichen an. Der Patient muß
sich sofort zu Bett legen und mittelst warmer und warmer
Tücher frothieren lassen. Gleichzeitig trinke er heißen Kamil-
lenthee und lasse sich von diesem Thee Lavements geben. Fast
kein Kranker, der Einsender in Russland im ersten Stadium
der Cholera so behandeln sah, erlag. Inzwischen ist es Bet-
ten Arzt herbeizurufen. Das letzte Stadium, wenn es durch
Vorlesungen nicht abgelehnt worden ist, kündigt sich mit
Krdämpfen (Muskelzusammenziehung) an; hier kann nur ein
erschaffener Arzt die Gefahr niederbekämpfen. Wenn auch die
Cholera epidemisch auftritt, so ist sie doch nicht zu den an-
stehenden Krankheiten zu zählen. Daher setze man dem Feinde
unerschrocken in's Auge, sei mäßig und vorsichtig und lege in je-
dem Hause die Mittel zur Hand, durch welche man den bö-
sen Gast gleich beim Eintritte entfernen kann.

— Auf dem Postplatz erkrankte gestern Vormittag ein
hiesiger Handarbeiter so plötzlich, daß er in dessen Folge um-
fiel und sich dadurch einige nicht unbedeutende Verletzungen
am Kopfe zuzog. Man brachte ihn in seine Wohnung.

— Die kürzlich zwischen Bayern, Sachsen, Hannover,
Württemberg, Baden und Oldenburg abgeschlossene Vahcon-
vention sollte ursprünglich am 1. November in Aachen treten.
Von Bayern ist aber dieser Termin als zu kurz gegriffen be-
funden worden; einen neuen Termin hat man bis jetzt noch
nicht festgesetzt.

— Eine bei dem Souper auf dem Waldschloßchen am
vergangenen Denstag veranstaltete Sammlung für die Hilfs-
bedürftigen in Verdau ergab die erfreuliche Summe von
26 Thlr 2 Rgr. 6 Pf.

— Nicht in Grimma selbst, sondern in dem Dorfe Gre-
then bei Grimma ist unter der daselbst zeitweilig aufhälligen
Eisenbahnarbeiterbevölkerung eine Erkrankung an der asiati-
schen Cholera vor gekommen, welche einen Arbeiter, der auch
der Krankheit bereits erlegen ist, betroffen hat. Gleichzeitig
ist dessen Kind unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankt
und befindet sich augenblicklich noch in der Cur.

— Der Montag und Dienstag in hiesiger Friedrichstadt
abgehaltene Roh- und Viehmarkt war einer der am schwäch-
sten besuchten. Zum Verkauf ausgestellt waren: 42 Pferde,
26 Ochsen, 5 Kühe, 1 Stier 139 Schweine und Läufer und
799 Ferkel, Verkauf wurden 92 Pferde, 4 Ochsen, 1 Kuh,
115 Schweine und ca. 700 Ferkel. Die Preise anlangend,
so wurden gute Arbeitpferde Logußererde waren fast gar
nicht vertreten für 80 bis 280 Thlr, einzelne bis mit 300
Thlr, geringere von 30 Thlr. an verkauft, Ochsen mit 50

begehrtesten
ung der Hunde
braut man zu,
tigger beurttheilt
heit die
!
großen Bier-
nem jeden Bier-
mann'sche
als das schönste
in der Brauerei
t wird.
erkennen.
gelne Dame be-
Abend Gelbigs
mir passire,
n den Partee-
reise abnehmen
ch Herbeiholung
der Karte an-
sach bejah-
d Adresse der
Expd. d. Bl.
Erfahrung ge-
alt der Herren
letsinger
berbindlichkeiten
ein sehr kurzer
re es wohl bil-
den Altstädtern
n diese Herren
n, noch ein
's Hotel
mehr, als das
daselbst bereits
te durch über-
me begünstigt
st gelungenen
aft durch den
colohnt. Und
se Gesellschaft
ihres Aufstei-
n jener trivian-
man gewöhn-
acerten findet,
ren in ihren
ngen der Do-
difficilsten An-
rden.
Sopletsfänge
ge leisten und
Ueberzeugung,
concert gewiß
inden werde.
A. V.
daß die Hunde
men! Bergiß
xy, Annen-
sche zum heu-
reundin.
g.
daß die in
lung des R.
i. September
Aeußerungen,
Geneinbedor-
idigt gefühlt
t haben und
ich mich von
widerrufe.
br. 1865.
tter.
t.
Herren Colle-
ankheits-Zu-
virten Viebes-
ich hierdurch
r. 1865.
h Kühn,
, Vorstand
das Recht,
g betragen,
le zur Thüre
bist Du —
August
Brüder-
Geburtsstage
id und So-
von Herren
H.
mber 1865.